I.

Der verlorene Sohn.

„Du sollst deinen Vater und deine Mutter ehren, auf daß es dir wohlgehe und du lange lebest auf Erden.“

Die Hitze des Tages war vorüber und die freundliche Umgebung der kleinen holländischen Stadt D. begann, sich im Abendscheine der eben untergegangenen Sonne zu verklären, als der schon ziemlich bejahrte Gärtner Lydenfeldt, welcher bereits seit mehreren Jahren allein mit seiner Gattin ein niedliches, von einem kleinen Blumen- und Gemüsegarten umgebenes Häuschen in der Vorstadt bewohnte, wiederum sein Lieblingsplätzchen, eine alte Moosbank an der Giebelseite des Hauses, eingenommen hatte. Es mußte einen besondern Grund haben und wurde von seinem Nachbar, dem alten Invaliden, Namens Boyes, beinahe als ein Ereigniß betrachtet, wenn er seinen Freund an einem heitern Sommerabend nicht an der gewohnten Stelle fand. Jener nahm nämlich recht häufig die Gelegenheit wahr, in der Feierabendstunde dort mit seinem Nachbar, den er wie seinen Bruder liebte, ein Stündchen zu plaudern und zu rauchen. Auch an jenem Abend humpelte er nach der Vesperglocke mit seinem Stelzfuße über die Straße und Schritt geradees Weges auf den klei-

http://www.digibib.tu-bs.de/?docid=00000629